

Gerhard Bott

Seit dem Jahre 1889 wird als Geschenk des Vereins für das Historische Museum Frankfurt in der Sammelmappe „Gartenkunst“ der Graphischen Sammlung dieses Museums ein nicht näher bezeichneter Grundrißplan einer Gartenanlage des Spätbarock (Abb. 1) aufbewahrt. Er stammt, wie Art der Zeichnung und Kolorierung zeigen, aus dem 18. Jahrhundert. Der Inventareintrag besagt, daß es „Gartenanlagen eines großen Parkes oder Schlosses, wohl als Musterkarte eines Gartenarchitekten zu betrachten“ sind. Der mit Tusche angelegte und mit kräftigen Farben aquarellierte Plan ist gut erhalten¹. Die Numerierung einzelner Plätze und Bauten findet in einer Legende die Erklärung.

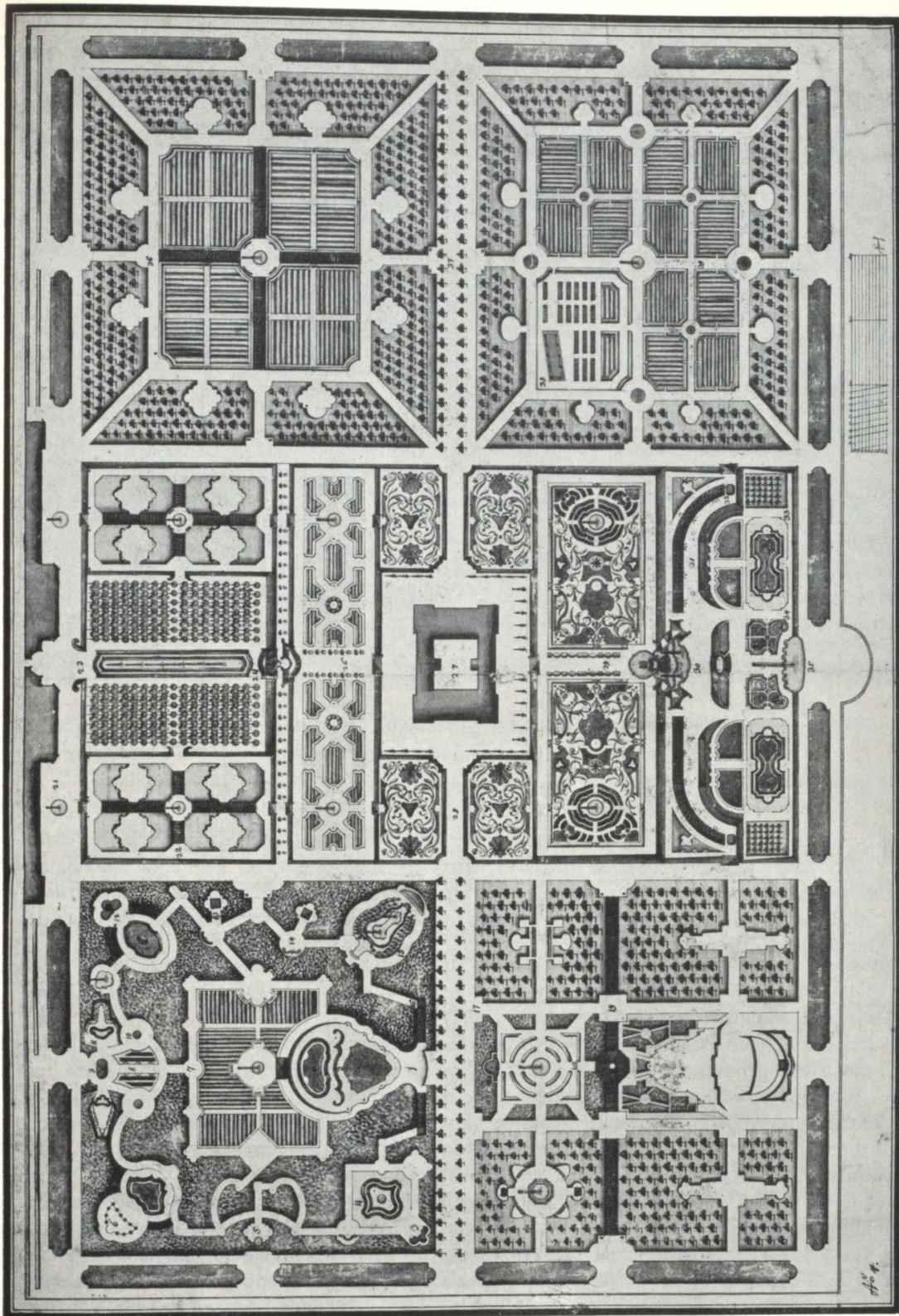
Beim Vergleich dieses Planes mit bekannten deutschen Gartengrundrissen des 18. Jahrhunderts entdeckt man die Übereinstimmung mit dem durch seine zentrale Ausrichtung auf das Schloß und seine klare Gliederung unverwechselbaren Garten bei dem ehemals fürstbischöflichen Schloß Seehof in der Nähe von Bamberg und kann so den Frankfurter Plan eindeutig als einen Grundriß des Seehofer Gartens in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts bestimmen.

Die Forschung hat sich in letzter Zeit mehrmals diesem Garten zugewandt. Margarete Kämpf hat Schloß und Garten eine Monographie gewidmet². Wilhelm Biebinger hat sich mit Topographie und Figurierung beschäftigt³. Erich Herzog ging in dem Aufsatz „Verlorene Figuren von Ferdinand Dietz aus dem Park von Schloß Seehof“ ebenfalls auf die Gestalt des Gartens ein⁴. Wiederentdeckte Figuren von Dietz konnten als Ausstattungsstücke des 1765 dem Garten im Norden zugefügten Nebengartens identifiziert werden⁵.

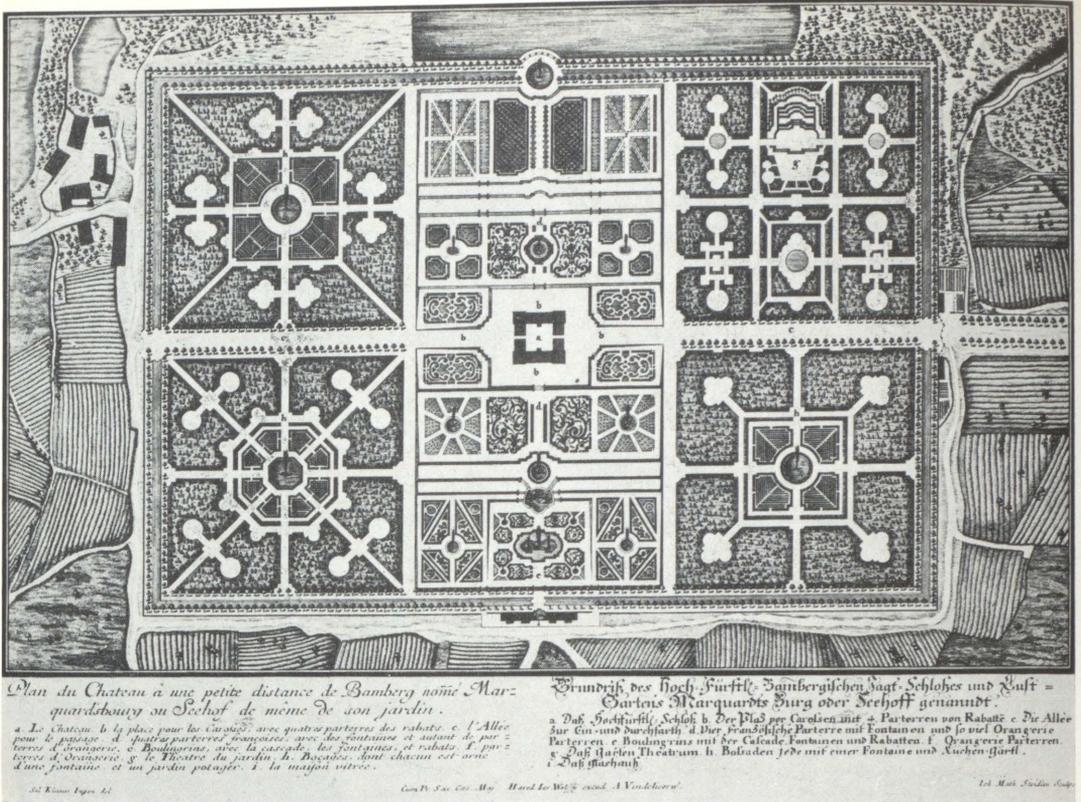
Zum topographischen Vergleich und zur zeitlichen Einordnung des Frankfurter Planes müssen bisher bekannte Pläne herangezogen werden. Sie seien vorweg genannt: Einen wertvollen und wohl auch zuverlässigen Blick auf den Garten gestattet Salomon Kleiner in seiner 1731 erschienenen Stichfolge (Abb. 2)⁶. Ein Grundriß des Gartens, der wegen seiner Ähnlichkeit mit dem Frankfurter Plan verglichen werden kann, ist als Seinsheim-Plan (Abb. 3) bekannt und wird in Bamberg aufbewahrt⁷.

Der Frankfurter Plan ist von Süden nach Norden orientiert, er steht damit im Gegensatz zum sogenannten Seinsheim-Plan. Er ist von anderer Hand als dieser, sorgfältiger und feiner mit Tusche und Aquarellfarben gezeichnet, aber in der gleichen Weise mit Zirkel und Lineal konstruiert. Die Zeichner beider Pläne verwendeten ähnliche Farbtöne für die Wiedergabe gleicher Sachen. So sind alle Objekte aus Stein, Gebäude, Treppen, Einfassungen, Postamente, Figuren, Bänke usw., rot eingezeichnet.

Wertvoll an dem vordem unbekanntem Frankfurter Plan ist die angefügte ausführliche Beschriftung. Hierin wird eine auf dem Plan angebrachte Numerierung erläutert. Diese Legende ist, auf drei gerahmte Kartuschen verteilt, von ungelinker Hand in deutscher Schrift geschrieben. Neben orthographischen Fehlern, die auf eine phonetische Schreibweise zurückzuführen sind, erschweren sprachliche Mißverständnisse teilweise eine Deutung des Geschriebenen, das im Wortlaut folgen soll: 1. ein Irrgarten. 2. englisches Trätär samt einer Vertiefung. 3. ein Vogelhaus. 4. eine Vertiefung nebst einer Erhöhung mit einem englischen Plaimenkorb. 5. Cefirt mit einem Wasserwerk. 6. ein Colonest von steinernen Säulen und Vertiefung. 7. ein Kräutlgarten. 8. niedere Bodengäng mit Roßen bedeckt nebst kleinen Statuen. 9. ein Lusthaus. 10. zwey Säulen worauf die 4 Jahreszeiten, 11. zwey Theater. 12. ein Krottenwerk. 13. zwey Lusthäuser. 14. englische Canapèe mit Plaimen besetzt. 15. genueißischer Platz mit Statuen, worinn ein Sommerhaus. 16. Bogengäng mit Lusthäuser. 17. ein Buschgäsbery mit Früchtenbäumen besetzt. 18. Playmen Garten, worin ein Vogelhaus. 19. Bogengäng. 20. ein Theater, wobei ein Schauplatz. 21. zwey Lustgebäu. zwey Glashäuser. zwey oranzenhäuser. 22. zwey Buschgätter mit Bogengäng. 23. oranzenplatz mit Pyramiten von Obst. 24. ein Canal. 25. Stiegen von Vasen. 26. Grilliäsch mit Zwerchbäumen. 27. Lustschloß mit Verböhung derer Theraßen. 28. Parter mit ovidischen Statuen. 29. zwey



1 Planzeichnung des Schloßgartens von Schloß Seehof. Frankfurt a. M., Histor. Museum



Plan du Chateau à une petite distance de Bamberg nommé Mar-
quardbourg ou Seehof de meme de son jardin.

a. Le Chateau. b. la place pour les Cavées, avec quatre parterres des rabats. c. l'Allee
pour le passage d quatre parterres mangées, avec des colonnes et autour de par-
terres d'orange, e. Boulingerie, avec la cascade, les fontaines, et rabats. f. par-
terres d'orange, g. le Theatre du jardin. h. Boisées, dont chacun est orné
d'une fontaine et un jardin potager. i. la maison vintre.

Grundriß des Hoch Fürstl. Bambergischen Jagt-Schlohes und Lust-
Gartens Marquards Burg oder Seehoff genant.

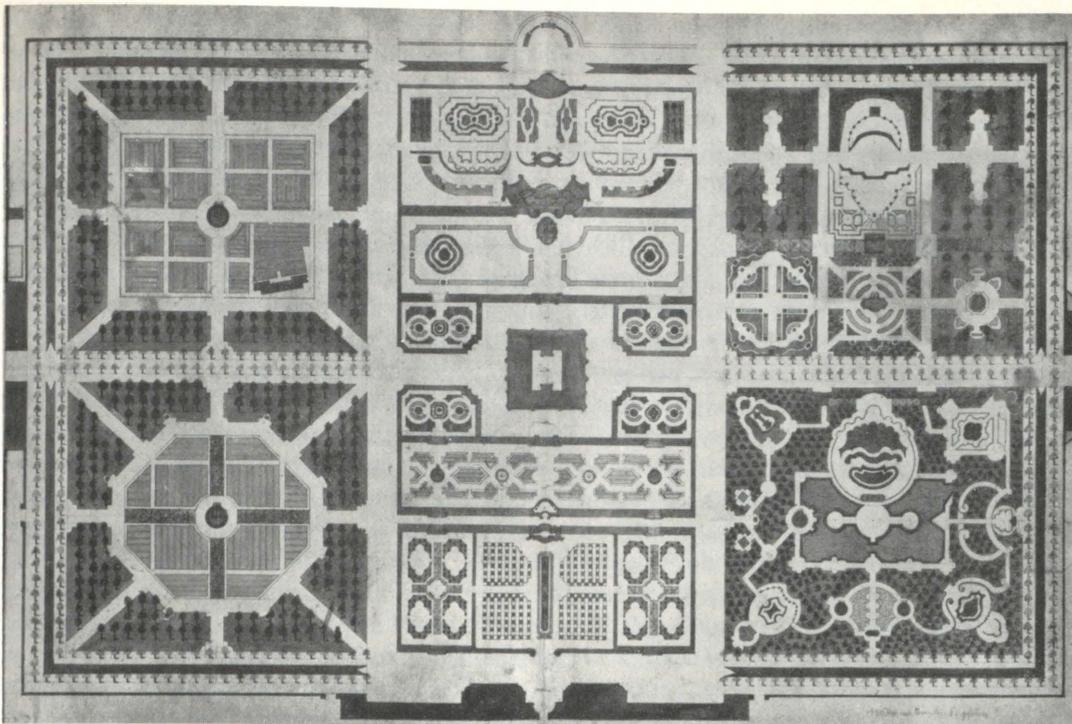
a. Das Hochfürstl. Schloß. b. Der Platz vor Cavées mit 4 Parterren von Rabats. c. Die Allee
zur Cav- und durchfarth. d. Vier französische Parterre mit Fonten und so viel Orangerie
Parterren e. Bouling ein mit der Cascade Fontainen und Rabatten. f. Orangerie Parterren.
g. Das Hachtl. Theatrum. h. Baisaden jede mit einer Fontaine und Kuchen-stüdt.
i. das Lusthaus.

2 Salomon Kleiner: Plan des Schloßgartens von Schloß Seehof, 1731

englische Partär. 30. ein groß Käßgätten. 31. Bogengäng mit Statuen. 32. zwey Pablio.
33. Vertiefung. 34. zwey Vasen-Partär. 35. ein klein Käßgätten. 36. Pflanzgarten mit be-
deckten Gängen. 37. eine Allee. 38. Mistbetteplatz, worin ein Treibhaus. 39. ein Kräutl-
garten. Eine lateinisch geschriebene Widmungsinschrift, von anderer Hand als von der des
Legenden- und Zifferschreibers, ist am rechten unteren Rand zugefügt:

Deiudicium von Artemon De caesarea Pro Wornahafit 105704

Aus der Legende sollen einige Worte verständlich gemacht werden (die Zahlen beziehen sich auf die Legendennummern): *Trätär* (2) kommt vermutlich von „trait“: „filet de buis nain continué et étroit qui forme la broderie d'un parterre et renferme les plates-bandes et les carreaux. . .“⁸. *Colonest* (6) stammt von „Colonette“ und meint kleine Säulen, die gruppiert sind: „on compose avec tout ce fer et ce bois, des Berceau . . . ornes de colonnes, de pilastres . . .“⁹. *Bodengäng* (8) ist verschrieben aus *Bogengäng* (siehe 16). Es bietet sich an, das Wort *Plaimen* (4), das als *Playmen* wiederkehrt (18), mit Blumen zu übersetzen, zumal in der Zusammensetzung *Plaimenkorb* oder *Playmen Garten*; hierfür in der Sprache des 18. Jahrhunderts einen sonstigen Beleg zu finden, ist nicht gelungen. *Canapèe* (14) kann das Ruhebett, die Bank, bedeuten, kann aber auch von dem englischen Wort „canopy“ abzuleiten sein, das Baldachin, Dach, Überdachung meint. Mit *genueßerischer Platz* ist wohl das in den Quellen genannte „japanische Plätzlein“ bezeichnet¹⁰. *Griliäsch* (26) ist Grillage, ein Gitterwerk mit quergezogenen Bäumen. *Käßgätten* (30, 35) bedeutet Kaskade. *Pablio* (32) ist mit Pavillon, Gartenhaus aufzulösen. Ein *englisches Partär* (29) ist das „parterre à l'angloise“¹¹. *Buschgäschery* (17) oder *Buschgätter* (22) steht für Bosquetten.



3 Seinsheim-Plan des Schloßgartens von Schloß Seehof. Bamberg, Kunstsammlungen der Stadt

Was bringt der Frankfurter Gartenplan gegenüber den schon zur Erläuterung der Topographie des Seehofer Gartens herangezogenen Plänen Neues?

Das Nordost-Quadrat mit dem Springbrunnen in der Mitte hat auf dem Seinsheim-Plan im Gegensatz zu der Frankfurter Zeichnung im Mittelfeld noch die Achteckform, die schon der Kleiner-Plan aufweist. Allerdings sind die aus den Ecken zur Mitte strebenden Wege unterbrochen und auf das Wegekreuz mit den Bogengängen reduziert, die das Nordost-Quadrat auch auf dem neu gefundenen Plan charakterisieren. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche ist auf dem Frankfurter Plan vergrößert dargestellt.

Im Südost-Quadrat hat sich auf der neuen Zeichnung gegenüber den beiden anderen Plänen wenig geändert. Kleine Wegeausbuchtungen sind am Außenweg um das innere Quadrat neu, sie erinnern an die doppelten Buchten auf dem Kleiner-Plan. Das Mittelfeld ist als *Mistbetterplatz worin ein Treibhaus* in der Legende ausgewiesen. Diese landwirtschaftliche Funktion hatte es wohl schon zu Kleiners Zeiten. Das Treibhaus wird erstmals im Jahre 1768 in den Akten genannt (QA 171). Seine Lage im Garten ist nun durch die Nennung in der Legende bestimmt.

Das von Nord nach Süd durchgehende Parterre mit dem Schloß als Mittelpunkt hat auf dem neu gefundenen Gartenplan gegenüber der Einteilung auf den bisher bekannten Plänen kaum wesentlich sein Gesicht gewandelt. Die große Kaskade und die Treppen sind auf dem Kleiner-Plan nicht anzutreffen, da sie erst im Jahre 1762 (QA 189) hinzugekommen sind. Auf beiden aquarellierten Zeichnungen sind sie mit ihrem charakteristischen Grundriß eingetragen. Rechts und links davon sind deutlich überdeckte Bogengänge zu erkennen, davor bezeichnen Sockelpunkte die Standorte von Statuen. Auf dem Frankfurter Plan wie auf dem Seinsheim-Plan ist im Norden des Schlosses die Dreiergruppe von Fontänenbassins einem geraden *Canal* gewichen.

Im Südwest-Quadrat ist auf den beiden Planzeichnungen das Gartentheater bestimmender Faktor geblieben, das gegenüber dem Kleiner-Plan im Grundriß keine Veränderung erfahren hat. Dies Gartenquadrat wurde noch 1784 *Theaterviertel* genannt. Die Garten-

abteilungen rechts und links neben dem Theater haben auf allen drei Plänen die gleiche einfache Aufgliederung. Der durch die Nordsüdausdehnung des Gartentheaters etwas aus der Mittelachse gerückte Mittelweg von West nach Ost ist auf den beiden Zeichnungen mit Bogengängen überspannt, die sich in der Mitte zu einem überdeckten Platz erweitern. Von den drei nördlich anschließenden Gartenabteilungen ist die östliche auf dem Seinsheim-Plan von der Kleiner'schen Einteilung verschieden, während sie sich auf dem Frankfurter Grundriß nach dem alten Schema richtet.

Die mittelste Abteilung der nördlichen Hälfte des Südwest-Quadrats ist bei beiden aquarellierten Planzeichnungen nur im Mittelfeld gegenüber dem Kleiner-Plan abgewandelt. Um den Springbrunnen sind kreisförmig niedrige Beete geordnet: es ist, wie die Legende des Frankfurter Planes sagt, der *Playmen Garten, worin ein Vogelhaus*.

Das Nordwest-Quadrat hat sich auf beiden Planzeichnungen seit dem Kleiner-Plan dagegen vollständig verwandelt. In der Mitte erkennt man zwar noch das Feld um den Springbrunnen, das sich auf dem Seinsheim- wie dem Frankfurter Plan nahezu gleich präsentiert. Um dieses Mittelfeld aber sind die Wege neu angelegt worden. Die geometrische Aufteilung der Kompartimente ist zugunsten einer asymmetrischen Anordnung verlassen. Ein kleiner Garten im Garten ist entstanden, der nach völlig anderen Prinzipien konzipiert wurde als die übrigen Gartenteile.

Die Nummer 1 der Legende bezeichnet das nordwestliche Gartenquadrat eindeutig als *ein Irrgarten*. Sechzehn Nummern werden alleine in diesem Gartenteil erläutert¹². Wichtig ist die Benennung von zwei Theatern am nördlichen Rand des Viertels¹³. Diese kleinen Heckentheater fehlen auf dem Seinsheim-Plan. Sie haben keinen *Schauplatz*, wie die Legende für das große Theater im Südwest-Quadrat eigens einen angibt. In diesen Heckentheatern gab es eine Reihe von Figuren, wie die Eintragung auf dem Plan kundgibt: links stehen sieben Podeste, rechts fünf. Im *Verzeichnis der Figuren, so aus dem Garden zu raumen . . .* aus dem Jahre 1783 (QA 197) werden sie genannt: *17 Figuren und Urnenstücke auf dem Theater in laborien*.

Aus der Legende läßt sich ersehen, wo sich im Labyrinth Figuren mit dem Thema der vier Jahreszeiten befanden. Es sind vermutlich nicht die gleichen vier Plastiken, für die der Hofbildhauer Dietz 1751 Steine hat brechen lassen (QA 124), da die genannten Statuen, vermutlich zu je zwei Figuren auf einem Postament, nur auf zwei Säulen standen, wie ausdrücklich erklärt wird.

Quellen geben genau darüber Auskunft, wann das Labyrinth angelegt worden ist. Zuerst erfahren wir, daß ein *Modell und Grundriß welchen der Garteninspektor Jacob auf dem Seehof über einem in unserem dasigen Lustgarten einzurichtenden Labyrinth hergestellt hat* vom Fürstbischof im Dezember 1767 besichtigt worden ist (QA 170). Dann werden 1769 Bildhauerarbeiten für Figuren im Labyrinth genannt (QA 181). Das Wort *Labyrinth* wird seit seiner ersten Erwähnung konsequent in den Akten als Standortbestimmung beibehalten.

Im *Labyrinth* befand sich nach den Quellen auch das *japonesische Plätzlein* (QA 181, 1769), wo später 2 *Kroppien* (Gruppe), *jede mit 2 japanischen Kindeln, die 2 Drachen halten* genannt werden (QA 185, Sept. 1771). Dieses Plätzchen mit den Figurengruppen kehrt als *genueßischer Platz mit Statuen, worin ein Sommerhaus* auf der Legende wieder. Aus einem *chinesischen* Platz wurde wohl ein *genueßischer Platz*. Im Ausräumungsverzeichnis von 1784 werden 12 *jeneser in laborien* genannt, sicher sind *chinesen* gemeint.

Es scheint nicht angebracht, noch einmal, wie dies bereits W. Biebinge mit dem Seinsheim-Plan getan hat, die Beschreibung der *Garten-Lust der Marquards-Burg oder des so genannten See-Hoffes*, lateinisch unter dem Titel *Deliciae Hortenses Castris A Marquardo Nuncupati . . .* erschienen, mit der Frankfurter Zeichnung zu vergleichen¹⁴. Nur einige fragliche Punkte, die der neu gefundene Plan klären kann, sollen erwähnt werden.

Die Beschreibung des Gartens aus dem Jahre 1764 wendet sich an fremde Besucher des Gartens. Die Fremden, die von einem kundigen Gärtner durch den Schloßgarten geführt wurden, nahmen angesichts des Schlosses, das sie hinter der großen Westost-Allee liegen sahen, ihren Weg nach rechts und traten in ein Viertel ein, das *sich in tausend Ab- und*

Umweg künstlich wirret, den Aus- und Eingang birgt und fremde leicht verirret (S. 10). Es war dies offensichtlich ein Irrgarten, der mit *Brust-Beer-Busch* bepflanzt war. Wir möchten diesen Irrgarten im Mittelfeld der nördlichen Hälfte des Südwest-Quadrates erkennen, das auf der Frankfurter Legende als *Playmen Garten, worin ein Vogelhaus* liegt, bezeichnet wird¹⁵. Das Feld hat den — allerdings auf dem Plan durchbrochenen — Grundriß eines Labyrinths, wie es seit der Antike über das Mittelalter in die Gartenkunst der Renaissance und des Barock übernommen worden ist. Die in der Beschreibung noch genannte Funktion dieses Gartenteiles *Fremde leicht zu verirren* brauchte es zur Zeit der Entstehung des Frankfurter Planes nicht mehr zu erfüllen, da nun ein ganzes Gartenquadrat im Norden dieses Quartiers diese Aufgabe übernommen hatte.

Nach einer phantasievollen Schilderung der Anwesenheit von antiken Göttern im Garten, die wohl nicht mit Figuren zu belegen ist, ließ der Fremdenführer seine Schützlinge nun in ein Viertel eintreten, in dem sich kleine Wasserspiele befanden (S. 13). *Hier sieht man auch die grün-geiß füßge Faunen-Schaaren, Die postenweis getheilt, gemeldeten Platz bewahren*. Gemeint sind wohl die 6 *Fauni-Brustbilder in der Menagerie*, für die der Bildhauer Ferdinand Dietz im Januar 1764 den Auftrag erhielt und die nun im Herbst 1764, zur Zeit der Gartenbeschreibung, aufgestellt waren (QA 146/147). Dietz hatte zur gleichen Zeit die Aufgabe gestellt bekommen, das *indianische Parterre* mit Figuren auszustatten. Die Fremden sahen diese Figuren ebenfalls in diesem Quartier mit den Wasserspielen. Die seltsamen Gartenspiele, für die so ausführliche Nachrichten zur Figurenausstattung vorhanden sind, können wir uns auf dem Seinsheim-Plan gut in dem kleinteiligen und mit den eingezeichneten Standorten vieler Figuren besetzten Feld neben dem *Labyrinth* vorstellen. Leider gibt der Frankfurter Plan über dieses Viertel keine nähere Auskunft, es hat auf ihm die gleiche einfache Einteilung wie auf dem Kleiner-Plan.

Die Fremden ließen sich nun durch die auf den beiden Planzeichnungen erkennbaren Bogengänge, die mit ihren Sitzgruppen zum Ruhen einluden, südwärts zum *Schauplatz* weiterführen (S. 16, 17). Dann bewegte sich die Gruppe, an pompösen Wasserspielen vorbei, durch Bogengänge zum Südost-Quadrat. Dabei begegnete sie den Monatsbildern, die neben Stiegen und Brunnen standen. Der *Musen-Chor* wird erwähnt, das *Grottenwerk* sowie das *Herkules-Wunderwerk*. Es wird der Platz vor dem Schloß geschildert. In der Schilderung des anschließenden östlichen Quadrates findet sich schon die Erwähnung des auf dem Frankfurter Plan eingezeichneten Treibhauses, das auch auf dem Seinsheim-Plan in der nordwestlichen Ecke des Viertels zu sehen ist.

Dann gingen die Fremden weiter nach Norden, sie kamen vor die Gewächshäuser. Sie fanden das *Memmelsdorfer Tor* von 1735/36. Zu beiden Seiten des Tores sahen sie Figuren der vier Jahreszeiten stehen (S. 33). Es können dies, wie schon erwähnt, nicht die später im *Irrgarten* aufgestellten *zwei Säulen worauf die vier Jahreszeiten* gewesen sein. (Legende des Frankfurter Planes Nr. 10). Bevor die neugierigen Gäste den Garten verlassen mußten, bewunderten sie noch die vielen und schönen Blumen *wo dieser Gart die Nordisch Seit beschaut* (S. 36). Der kundige Gärtner wird sie in das Nordwest-Quadrat geführt haben, wo es vor der Umgestaltung in einen großen *Irrgarten* in dem Mittelfeld ein Blumenbeet gegeben haben mag, das Kleiner in seinem Stich schon wiedergibt.

Die Dedikationsinschrift des Frankfurter Planes soll uns noch beschäftigen. Sie hat einen merkwürdigen Klang, der an orientalische Sprachen erinnert. Die fremdländisch klingenden Worte sind wohl Phantasienamen, die eine bestimmte Gesellschaftsgruppe sich im Verkehr untereinander zulegte und die sich ohne weitere Erläuterungen vorerst nicht entschlüsseln lassen¹⁶. Die Zahl am Ende der Widmungsinschrift läßt sich vielleicht nach freimaurerischem Brauch, der zu dem Jahr der christlichen Zeitrechnung 4000 Jahre zuzählt, in die Jahreszahl 1784 auflösen¹⁷. Dieses Jahr fällt in die Regierungszeit des Fürstbischofs von Erthal, von dem behauptet wird, daß er Freimaurer gewesen sei¹⁸.

H. Ladendorf beschäftigte sich in einem Vortrag mit den gesellschaftlichen Bräuchen in den Gartenlabyrinthen des 18. Jahrhunderts und konnte darauf hinweisen, daß „für Gesellschaften des 18. Jahrhunderts . . . das Labyrinth-Spiel zum freimaurerähnlichen Zeremoniell bei der Einführung des Adepten“ gehörte¹⁹. — Aus Friedrichswerth im Herzogtum

Sachsen-Gotha gibt es die Nachricht, daß dort 1739 vom Fürsten — wie an anderen Orten — ein *Vergnügungsorden* gegründet worden war, dessen Mitglieder eine selbstgefertigte ausgedachte Kleidung mit Abzeichen und Phantasienamen trugen²⁰. Die Zusammenkünfte und Sitzungen fanden im Schloßgarten statt, wozu eigens vier dazu bestimmte Klausen errichtet worden waren. Es gab strenge Ordensregeln und nur *Brüder und Schwestern*, die sich mit ihrem besonderen Namen ansprachen. Unter den überlieferten Namen waren charakterbestimmende, schmeichelnde wie boshafte, aber auch Namen aus der Mythologie, wie Minos und Rhadamante. Unterzeichner wie Empfänger des Frankfurter Seehof-Planes waren, so möchten wir annehmen, wohl ebenfalls Mitglieder einer bisher nicht bekannt gewordenen Gartengesellschaft, die sich im Schloßgarten von Seehof getroffen haben mag. Die Neuanlage des Irrgartens im Nordwest-Quadrat, zu der der Fürstbischof von Seinsheim 1767 einen Plan zur Genehmigung vorgelegt bekommen hatte, mag vielleicht im Zusammenhang mit der Gründung einer solchen Gartengesellschaft gestanden haben oder mindestens ihr Versammlungsplatz gewesen sein.

Es scheint nicht angebracht, die mutmaßlich entschlüsselte Datierung der Widmungsunterschrift als Entstehungszeit des Planes auszulegen. Der Grundriß befand sich wahrscheinlich in einer Plansammlung, wie die auf dem Plan angegebene Nummer 4 ausweist, und wurde vielleicht zu dem angegebenen Zeitpunkt weiterverschenkt, wofür die in anderer Schrift als die Legendenunterschrift aufgetragenen Schriftzüge sprechen. Die exakte Bestandsaufnahme des ganzen Gartens, einschließlich der eingezeichneten Standorte der Figuren, läßt darauf schließen, daß es sich nicht um eine Entwurfszeichnung, sondern vielmehr um einen Plan, der einen bereits durchgeführten Zustand wiedergibt, handelt. Der Frankfurter Plan ist wohl nach der Fertigstellung der Arbeiten am neuen Irrgarten gezeichnet worden. Die Ähnlichkeit mit dem Seinsheim-Plan läßt annehmen, daß beide Pläne in nicht allzu großem zeitlichen Abstand voneinander entstanden sind. Eine Hypothese, welcher Plan früher entstanden ist, wage ich trotz einiger faßbarer Unterschiede, die ein Nacheinander zulassen könnten, nicht aufzustellen.

Die Veröffentlichung des neu gefundenen Frankfurter Planes kann vielleicht helfen, die Standorte einiger Figuren zu klären, für die es bisher keine Unterbringungsmöglichkeiten im Schloßgarten gab. Auf der Zeichnung gibt es 139 rot eingezeichnete Postamente, die sicherlich zu Figuren oder Vasen o. ä. gehörten.

ANMERKUNGEN

- 1 Inv. Nr. C 7095. Erworben am 14. 12. 1889. H. 56,7 cm, Br. 65 cm. Die untere Hälfte mit der Legende ist angestückt. Ohne diesen Streifen hat der Plan eine Höhe von 44,5 cm. Unter den in einer Kartusche und in stilisierten Schriftbändern angebrachten Erläuterungen findet sich die von anderer Hand angebrachte Inschrift, vgl. S. 136. Die Ziffern der Zahl 5784 stimmen mit den Numerierungsziffern auf dem Plan überein — z. B. liegende 8 wie bei 18 —, sind aber von den Ziffern der Erläuterungen abweichend. Oberhalb der Legende am linken unteren Rand des Planes steht *No 4*.
- 2 Margarete Kämpf: Das fürstbischöfliche Schloß Seehof bei Bamberg. Mit einem Quellen-Anhang unter Mitarbeit von Wilhelm Biebinger. In: Hist. Ver. Bamberg, 93./94. Ber., Jb. f. 1954/55 (1956), S. 25 ff. Eine Textstelle aus dem Quellen-Anhang hier zitiert mit QA und der laufenden Nr.
- 3 Wilhelm Biebinger: Der Schloßgarten von Seehof, seine Topographie und Figurierung. In: Hist. Ver. Bamberg, 96. Ber., Jb. f. 1957/58 (1959), S. 171 ff.
- 4 Erich Herzog: Verlorene Figuren von Ferdinand Dietz aus dem Park von Schloß Seehof. In: Mainfränk. Jb. f. Gesch. u. Kunst 11, 1959, S. 234 ff.
- 5 Gerhard Bott: Wiedergefundene Figuren von Ferdinand Tietz aus dem Schloßgarten von Seehof bei Bamberg. In: Kunst in Hessen u. am Mittelrhein 1/2, 1961/62, S. 98 ff.
- 6 Die Zeichnungen dazu sind vermutlich noch unter Lothar Franz von Schönborn (1693—1721) entstanden: „Accurate Vorstellung des hochfürstl. Bambergischen Jagdschlusses Marquardsburg oder Seehoff genannt, samt dem darzu gehörigen vortrefflichen Lustgarten, in sechs verschiedenen Prospecten und Grundrissen vorgestellt und nach denen von dem Ingenieur Salomon Kleiner gefertigten Zeichnungen in Kupffer gestochen und herausgegeben auf Kosten und Verlag Jeremiae Wolffens seel. Erben zu Augspurg 1731“. — Rudolf Meyer (Hecken- und Gartentheater in Deutschland im 17. und 18. Jahrhundert. Emsdetten 1934, S. 191) beschäftigt sich neben anderen Interpreten der Gartenanlagen bei der Betrachtung des Seehofer Garten-

- theaters mit der Kleinerschen Stichfolge und sagt über die wirklichkeitsgetreue Abbildung des Gartens gerade bei dieser Folge Kleiners, daß „nicht ein Fall bekannt (ist), wo es gelungen wäre, nachzuweisen, daß die abgebildete Situation erst geplant und noch nicht vorhanden war“. Wir möchten dem zustimmen und dem Kleinerschen Plan einen hohen Grad von Wahrheitstreue zubilligen. Über die Kleinersche Folge Joseph Morper: Schloß und Garten von Seehof. In: Bamberger Bl. f. fränk. Kunst u. Gesch. 2, 1925, S. 96, 104 f. Abb. der Westansicht aus der Vogelschau bei Joseph Maria Ritz: Schloß Seehof bei Bamberg. Bamberger H. f. fränk. Kunst u. Gesch. 1. Bamberg 1925, Taf. XV. Unsere Abb. nach dem Exemplar der Graf von Schönbornschen Schloßbibliothek in Pommersfelden. Bildgröße ca. 39 x 24,5 cm.
- ⁷ Kunstsammlungen der Stadt Bamberg. Inv. Nr. Gr. 606. H. 54,5 cm, Br. 75,3 cm. Abb. bei J. M. Ritz (Anm. 6), Taf. XIV. Erwähnt bei M. Kämpf (Anm. 2), S. 130 Anm. 37 und bei W. Biebinger (Anm. 3), S. 174 f. u. später. Biebinger datiert wie andere vor ihm den Plan in die letzte Bamberger Regierungszeit des Fürstbischofs von Seinsheim (1757—79).
- ⁸ Aus Alfred Rommel: Die Entstehung des klassischen französischen Gartens im Spiegel der Sprache. Berlin 1954, S. 11 (zitiert nach Wörterbuch Trevoux 1732).
- ⁹ Aus La Theorie et la Pratique du Jardinage. Den Haag 1715, S. 86.
- ¹⁰ QA 181, 1769. QA 185, 1771: Fertigstellung von 2 *japonesischen Kindeln im Labyrinth*. QA 197: 12 *jeneser in laborien*.
- ¹¹ Aus La Theorie (Anm. 9), S. 41. Alle Rasenmuster heißen in diesem Buch: Parterre (28, 34).
- ¹² In der Konzeption ist der Grundriß mit dem Labyrinth im Schloßgarten von Versailles verwandt, das 1673 angelegt worden war: Le Nôtre et l'art des jardins. Ausstellung Bibl. Nat. Paris 1964, Kat. Nr. 22, Taf. 40 — August Grisebach: Der Garten, eine Geschichte seiner künstlerischen Gestaltung. Leipzig 1910, Abb. 83 usw. — M. Kämpf (Anm. 2), S. 141, nennt dieses Quadrat nur „fast einem durchgehenden Irrgarten ähnlich“ und meint, das nördliche Mittelfeld des Südwest-Quadrats sei der 1767/68 angelegte neue Irrgarten.
- ¹³ Über die Geschichte des Heckentheaters siehe: Rudolf Meyer (Anm. 6).
- ¹⁴ W. Biebinger (Anm. 3), S. 173 ff.
- ¹⁵ M. Kämpf (Anm. 2), S. 141, spricht davon, daß ein Vogelhaus „auf dem Indianischen Platz“ 1778 eine neue Vorderseite aus Backsteinen erhalten habe. Es scheint sich um das auf dem Frankfurter Plan erwähnte Haus zu handeln, das m. E. entweder am oder neben dem „Indianischen Platz“ stand. Beide Viertel, das Mittelfeld mit dem Vogelhaus und das anschließende Gartenstück, könnten diesen Namen getragen haben.
- ¹⁶ Auf der Suche nach ähnlich klingenden Namen konnten ein paar Hinweise aufgenommen werden: Artemon war ein antichristlicher Sektenprediger in Rom um 230 n. Chr., die nach ihm benannten Artemoniten oder Artemoniarer wurden zuletzt 269 n. Chr. erwähnt. Samuel Crell hat unter diesem Namen 1726 die Gottheit Christi angegriffen. Cassandra, der zweite Name, könnte von Cassandrino herzuleiten sein, einer komischen Figur, die gegen Ende des 18. Jahrhunderts aus der italienischen Komödie in die französische übernommen wurde. Dort heißt sie u. a. Cassandre Astrologe. In der italienischen Komödie wurde die Figur häufig dazu benutzt, um der politischen Satire einen Weg in die Öffentlichkeit zu bahnen. Persisch klingt der dritte Name, an den sich die Widmungsinnschrift richtet. Adar ist die neupersische Form für Artur und die mittelpersische für Feuer. Vermutlich ist es ein Phantasiename, der von einer Figur aus einem im Orient spielenden unbekannt gebliebenen phantastischen Roman oder Märchen abzuleiten ist. Die Auskünfte stammen von Herrn Dr. Peter Wilhelm Meister, Frankfurt/M., Museum für Kunsthandwerk, dem ich dafür sehr dankbar bin.
- ¹⁷ Auskunft von Herrn Konrad Kapp vom Deutschen Freimaurermuseum Bayreuth. Auch W. Biebinger, dem der Plan vorlag, vermutete eine freimaurerische Zählweise.
- ¹⁸ Hinweise von K. Kapp und W. Biebinger. Fürstbischof von Erthal soll in Wien als jugendlicher Mitglied der Loge „Zu den 3 Kanonen“ gewesen sein, der auch Franz I. angehört hat.
- ¹⁹ Heinz Ladendorf: Das Labyrinth in Antike und Neuerer Zeit. In: Archäol. Anz. 1963, S. 794.
- ²⁰ Franz Brumme: Das Dorf und Kirchspiel Friedrichswerth (ehemals Erffa genannt) im Herzogtum Sachsen-Gotha. Gotha 1899, S. 111 ff. — Siehe auch Walter Rehm: Prinz Rokoko im alten Garten. In: Jb. d. Freien Deutschen Hochstifts 1962, S. 97 ff., bes. 116 f.